

Ablösung

Der Zeitpunkt und die Art der Ablösung sollen für die Eltern stimmig sein und im Gespräch mit der Betreuungsperson in der konkreten Situation bestimmt werden.

Für das Betreuungspersonal wie auch für das Kind ist es am einfachsten, wenn die Eltern mitteilen, was für sie o.k. ist – und auch konsequent danach handelt.

Unser Ziel ist es, das jedes Kind sich im Kinderhaus wohl fühlt und mit strahlenden und glücklichen Augen wieder nach Hause geht. Wenn wir das Gefühl haben, dass sich das Kind nicht wohl fühlt, oder die Ablösung zu früh stattfindet, werden die Eltern umgehend informiert.

Auch den Gefühlen der Mutter beim Abschied vom Kleinkind muss Respekt und Verständnis entgegen gebracht werden. Die sanfte Eingewöhnung unterstützt jedoch den Aufbau des gegenseitigen Vertrauens und der Erziehungspartnerschaft zwischen Mutter und Betreuungsperson. So kann sich die Mutter meist beruhigt von ihrem Kleinkind entfernen. Nach dem Abschied bleibt die Mutter abrufbereit in der Nähe, um notfalls zurückzukehren. Der zeitliche Rahmen einer sanften Eingewöhnung lässt sich im Vorhinein nicht abschätzen und sollte vor dem Wiedereintritt in den Beruf ausreichend großzügig bemessen werden. Erfahrungsgemäß beläuft er sich auf mehrere Tage, manchmal auch einige Wochen oder sogar länger. Normen dafür kann es keine geben, denn die Temperamente der Kleinkinder, ihre individuelle Belastbarkeit, die unterschiedlichen Bindungsmuster und viele weitere Faktoren erfordern es, jede sanfte Eingewöhnung „maßgeschneidert“ an die Bedürfnisse des Kleinkindes anzupassen. Auch verläuft die Eingewöhnung selten geradlinig. Nach längeren Fehlzeiten durch Krankheit oder im Falle eines Entwicklungsrückschritts, welcher häufig nach der Geburt eines Geschwisters, einer Trennung der Eltern, einem Umzug oder einem Todesfall in der Familie auftritt, kann das Kleinkind wieder mehr Nähe zur Mutter suchen. Dann heißt es zurück an den Start, wobei die einzelnen Abschnitte der Eingewöhnung meist schneller wieder umgesetzt werden.

Abschied nehmen tut weh

Der Schritt der Ablösung ist für Kinder und Eltern ein schwieriger Prozess. Loslassen, sich lösen, frei geben, was während der ganzen Zeit seit der Geburt bedingungslose Nähe und Wärme gebraucht und gebracht hat. Die Gefühle vieler Mütter schwanken zwischen Begeisterung und Beklemmung, zwischen Schulgefühl und einem trotzigem „Ich will wieder etwas freie Zeit für mich selber“.

Feinfühlig, wie Kinder sind, entgeht ihren Antennen nichts. Stellvertretend für die Erwachsenen, die solche Gefühle nicht mehr zeigen dürfen, klammern sich die Kinder und hindern diejenige am Weggehen, die im Innersten ihr Kind eh nicht loslassen will.

Der Charakter des Kindes spielt eine wichtige Rolle. Das eine Kind ist „weltoffener“, ein anderes braucht länger, bis es sich aus der familiären Geborgenheit lösen kann. Lass dem Kind Zeit! Ein Kind leistet in den ersten Lebensjahren einen wahren Marathon an Entwicklungsschritten. Die Entwicklung jedoch geschieht in den verschiedenen Bereichen unterschiedlich schnell. Das bedeutet, dass das Kind in den ersten Lebensjahren phasenweise völlig aus dem inneren Gleichgewicht gerät. In solchen disharmonischen, entwicklungsbedingten „Erregungsphasen“ braucht das Kind eine doppelte Portion Zuwendung und Geborgenheit. Gib dem Kind in bewegten Entwicklungsphasen alle Zuwendung, die es braucht! Ist sein Bedürfnis nach Sicherheit und Geborgenheit erst mal wieder genügend gestillt, wird das Kind von sich aus den nächsten Ablösungsschritt machen.

Hinterfrage dein eigenes Verhalten: Wie weit habe ich selber Mühe mich abzulösen? Bin ich überzeugt von der Spielgruppe, wo mein Kind hinget? Wenn nicht, woran liegt es? Kann ich nur halbherzig JA sagen? Habe ich Schuldgefühle, wenn ich mein Kind abgebe?

Die Eltern müssen mit den Kindern klare Abmachungen treffen: Ich bringe dich und gehe einkaufen oder ich hole dich, wenn der Zeiger oben steht. Eltern sollen den schwierigen Moment des Abschiednehmens nicht unnötig verlängern im Stil von: ich gehe bald, ich gehe aber wirklich... Davonschleichen gilt nicht! Natürlich wünschten sich viele Eltern, vor dem Geschrei des Kindes flüchten zu können. Doch ein Kind empfindet dies als einen brutalen Vertrauensbruch, was zur Folge hat, dass es in Zukunft erst recht nirgends mehr bleiben wird.

Die Kinder müssen Vertrauen gewinnen dürfen. In Prinzip braucht es mindestens 3x (Spielgruppe) bis es wirklich klappt. Ich habe auch Mütter, die bis 6x, vielleicht nicht die ganze Zeit, bleiben müssen. Auf jeden Fall wenn es nach 6x nicht klappt und ich merke, dass die Eltern nicht "parat" sind, ihr Kind abzugeben, breche ich die Übung ab. Entweder versuchen wir, dass sie mindestens für eine Stunde weggehen oder sie es später (in 2-3 Monaten) nochmals versuchen. Meine Erfahrung ist, dass es danach meistens nicht besser klappt! Darum versuche ich, das Kind und die Eltern soweit zu bringen, dass es mit der Ablösung durch begleitete Prozesse und Vertrauensaufbau klappt.

Nach erfolgter Eingewöhnungszeit (2-4 Wochen): Es ist wichtig für die Mutter zu sehen, dass es dem Kind in ihrer Abwesenheit gut geht. Wenn wir solche Fälle haben, sage ich den Müttern immer, sie dürfen gerne nach 10 oder 15 Minuten wieder hineinschauen ohne dass sie sich vom Kind sehen lassen (vom Fenster oder einem Nebenzimmer bei offener Türe). Sie kann dann selber feststellen, dass es ihrem Kind gut geht. Sie kann nur loslassen, wenn sie sicher ist, dass sich das Kind auch ohne ihre Anwesenheit beruhigt und mit anderen Kindern spielt. Ebenso wichtig ist es für die Mutter zu erkennen, dass ihr Kind Anschluss findet und dass die anderen Kindern gern mit ihm spielen. Deshalb ist es wichtig, dass die Betreuerinnen der Mutter kleine positive Rückmeldungen des Kindes geben, mit wem es gespielt hat, welche neuen Wörter es gesagt hat usw. Die Mutter muss auch spüren, dass sie vom Betreuungspersonal verstanden wird und nicht als die unfähige Mutter angesehen wird, die ihr Kind nicht loslassen kann. Wenn die Spielgruppe / das Tagi der Mutter gefällt, wird es auch dem Kind gefallen, denn die Mutter ist massgebend!

Als Tipp könnte ich angeben, den Mamis ebenso Zeit zu lassen wie den Kleinen, d.h. schrittweise die Abwesenheitszeit verlängern. Ev. eine SMS, ev. mit Föteli, schicken, dass es dem Kind gut geht, kann auch hilfreich sein. Oder die Mutter fragen, was sie noch von uns Leiterinnen braucht, damit sie loslassen kann (z.B. Infos über Tagesablauf, Sicherheit, etc.).

Jede Mutter ist anders und auch jedes Kind ist anders. Daher ist die erste Regel: Mutter und Kind ernst nehmen und verstehen!

Kindern (und Müttern) hilft es manchmal, wenn vertraute Gegenstände von zu Hause mitgenommen werden dürfen (Teddy, Nuscheli, Mama"Duft" etc.)

Die Mutter soll den Gruppenraum das erste Mal für einen kurzen Moment verlassen, wenn das Kind zufrieden spielt, nicht dann, wenn es sich gerade unwohl fühlt oder in einer Krise steckt.

Wegschleichen erspart dem Kind den Trennungsschmerz nicht, sondern beeinträchtigt sein Bindungsverhalten.

Erst, wenn sich das Kind von der Betreuerin trösten, sich in den Arm nehmen lässt und es sich aufs Spielen oder andere Kinder einlassen kann, ist es angekommen.

Für grössere Kinder kann ein Stunden-/Ablaufplan hilfreich sein: " ...dann essen wir Znüni, dann kommt Mama wieder etc." Kinder brauchen Sicherheit, dass sie zur vereinbarten Zeit zuverlässig wieder abgeholt werden- sie müssen sich blind darauf verlassen können.

Es gibt keine Anleitung, Ablösung muss man im Herzen spüren und danach handeln.

Ich bin gerne bereit zu zeigen, falls eine der Person zu mir in den ELKI Treff kommt, was die Eltern dazu meinen (SpGr Atelier). ☺